



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, den 14. Mai 1879.

Nr. 221.

Berlin, 13. Mai. Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 160. Königl. preussischer Klassen-Lotterie fielen:

- 1 Gewinn zu 30,000 Mk. auf Nr. 42926.
 - 1 Gewinn zu 12,000 Mk. auf Nr. 83470.
 - 1 Gewinn zu 1800 Mk. auf Nr. 71078.
 - 2 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 26634
- 29449
5 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 22769
30107 33305 55614 78109.

Deutschland.

Berlin, 13. Mai. Die „National-Zeitung“ schreibt über den Strafantrag gegen Hasselmann:

Die Sozialdemokratie hat sich in den letzten Tagen wieder etwas mehr im Reichstag bemerklich gemacht. Ein hoffnungsvoller Anfänger, dem der Gedanke immer unerträglich wurde, auf der großen Bühne zu stehen, ohne in großer Heldeurtheil zum Auftreten zu gelangen, verfiel auf den sinnreichen Einfall, die parlamentarische Welt auf sich und sein Sprechbedürfnis dadurch aufmerksam zu machen, daß er in einem schwachbesetzten Moment die Auszahlung des Hauses beantragte und dabei selbst verschwand. Wir wollen jedenfalls diese sinnreiche Metapher, welche an die berühmte sozialdemokratische Spieltheater erinnert, bei deren Klang die Agitationschriften vertheilt wurden, nicht ganz mit Stillschweigen übergehen. Weniger begierig nach den Ehren parlamentarischer Verhandlungen ist Herr Hasselmann, der wiederum bestimmt ist, eine mehr passive Rolle in derselben zu spielen. Der bereits mitgetheilte Beschluß der Geschäftsordnungs-Kommission, dem Antrage auf Ertheilung der Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abgeordneten Hasselmann zuzustimmen, erhält dadurch ein besonderes Interesse, daß der Reichstag bisher noch in jedem Falle die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung eines seiner Mitglieder versagt hat. In dem von dem Abg. Adernann erstatteten Berichte der Kommission findet man die Gründe näher entwickelt, welche diesmal zur Aufgabe der bisherigen konstanten Praxis Veranlassung gegeben haben. Aus der Darstellung des Sachverhalts ist voranzuschauen, daß dem Abg. Hasselmann auf Grund des Sozialistengesetzes die Befugnis zur gewerbmäßigen öffentlichen Verbreitung von Druckschriften durch Verfügen des hiesigen Polizeipräsidiums vom 18. November unterjagt war, daß derselbe dem entgegen am 22. März Abends hier mit der Berlin-Hamburger Bahn eintraf und als Passagiergut acht Ballen der Nr. 1 der in Hamburg unter seiner Redaktion erscheinenden „Deutschen Ztg.“ mitbrachte, die von vier am Bahnhof erschienenen Arbeitern in Empfang genommen und zu Zeitungsredakteuren gebracht wurden.

Der Bericht erörtert zwei Fragen, einmal ob im Interesse der politischen Rechtsordnung die Genehmigung verweigert werden müsse, sodann, ob durch die Verjagung der Gang der Justiz in einer schädlichen Weise gehemmt wird. Die erste Frage wird unter Hinweis darauf verneint, daß es sich nicht um eine Verhaftung handle, die bloße Vernehmung bei dem einfachen Sachverhalt den Abgeordneten an Ausübung seiner ihm als Mitglied des Reichstages obliegenden Pflichten nicht wesentlich hindere. Fände während der Reichstagsession eine rechtskräftige Verurtheilung zu einer Freiheitsstrafe statt, so könne der Reichstag die Strafvollstreckung allerdings nicht aufhalten, das läge aber auch außerhalb des ihm zustehenden Rechts. Anlangend die zweite Frage, wird als ungewiss hingestellt, daß, wenn der Reichstag die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung nicht erteilt, der Abg. Hasselmann in die Lage gebracht wird, den strafbaren Betrieb des Blattes in der geschickten Art bis zum Schlusse des Reichstages fortzusetzen, ohne daß ihn hinterher für fortgesetzte Zuwiderhandlung die Strafe voll treffen könnte. Denn selbst wenn der Richter die Mehrheit der Handlungen nicht als Gewerbs- oder Wohnheimmäßigkeit qualifizire, könne er doch nicht auf eine Gesamtstrafe erkennen, die der Summe der Strafen für alle einzelnen Handlungen gleichkommt, sondern nur auf eine Erhöhung der Maximalstrafe. Anders wenn der erste vorliegende Fall ohne Aufschub zur Untersuchung und Bestrafung gezogen wird. Hiervon ausgehend wird in der Hinauschiebung der gerichtlichen Verfolgung eine schädliche Hemmung des Ganges der Justiz gefunden und seitens der Mehrheit der Kommission den nachstehenden Ausführungen beigetreten:

„Dazu dürfe der Reichstag nicht Vorbehalt leisten. Wenn auch zeitlich es konstante Praxis des Reichstages gewesen sei, die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung gegen Abgeordnete zu verweigern, so sei doch niemals behauptet worden, daß der Art. 31 der Verfassung die Mitglieder des Reichstages um der Person willen bevorzugen, denselben persönliche Privilegien erteilen wolle. Man werde annehmen, daß der Reichstag, wenn er die Genehmigung verweigere, die Verbreitung eines von einem Sozialdemokraten ausgehenden Pressezeugnisses begünstige, und zu solcher Artigen Annahme dürfe der Reichstag um seiner selbst willen keine Veranlassung geben. Sei auch das an sich kein durchschlagender Grund für die Beschlussfassung im Reichstage, so liege doch, da nach den gemachten Mittheilungen Herr Hasselmann gerade die ihm als Abgeordneten zustehende Exemption von der Ausweisungsordnung benützt haben sollte, um die polizeiliche Verordnung vom 18. November 1878 zu übertreten, zweifellos eine Verletzung der dem Reichstag gegenüber schuldigen Rücksicht vor. Auch sei bei Gelegenheit der Beantwortung der Frage, ob die Abgeordneten Frische und Hasselmann trotz der polizeilichen Ausweisung aus Berlin hier erscheinen und ihren Pflichten als Abgeordnete nachkommen könnten, von mehreren Rednern im Reichstag ausdrücklich betont worden, daß der Reichstag sich nicht dem Verdacht aussetzen dürfe, ein fortgesetztes Vergehen zu befördern, und daß sich nicht annehmen lasse, die benannten Abgeordneten trieben während ihrer Anwesenheit in Berlin die Agitation für ihre politischen Zwecke fort.“

Die nationalliberale Fraktion des Reichstages trat heute zur Wahl der von ... in die Tarifkommission zu erhaltenden Mitglieder zusammen und wählte die folgenden Abgeordneten und zwar auf Vorschlag der Wahlkommission durch einstimmige Akklamation: Die Abgg. v. Bennigsen, v. Benda, Bamberg, Delbrück, Hammacher, Teckhäuser, v. Schaaf. Der Abgeordnete Delbrück gehört bekanntlich keiner Fraktion an, wurde aber, da seine Persönlichkeit und Sachkenntnis in der Kommission nicht fehlen darf, von der nationalliberalen Fraktion auf die ihr zufallende Zahl übernommen. Im Uebrigen ist durch die getroffene Wahl den in der nationalliberalen Fraktion vorhandenen Strömungen wohl auch zahlenmäßig ziemlich genau entsprochen. Die Fortschrittspartei wird die Abgeordneten Karsten, Löwe (Berlin) und Sonnemann entsenden. Die Freikonservativen haben sich auf die Abgg. v. Barnhiller, v. Böttcher, v. Kardorff und Lucius geeinigt. Die Namen der fünf konservativen Mitglieder sind noch nicht bekannt, doch kann über deren Tendenz ein Zweifel nicht bestehen. Die Mehrheit wird durch die zwei konservativen Gruppen und das Centrum, welche mit 17 unter 28 Mitgliedern vertreten sind, bereits festgestellt, selbst abgesehen von den mehr schützöllnerischen Elementen, welche unter den nationalliberalen Kommissionsmitgliedern sich befinden. Der Kampf in der Kommission, soweit er überhaupt geführt wird, hat nur eine ernsthafte Bedeutung, soweit es sich um Auseinandersetzungen zwischen industriellen Schutzöllnern und Agrariern handelt. Die Rubrik freihändlerisch scheidet als selbstständiger Faktor dabei, dem Zahlenverhältnis nach, aus.

Der Artikel 54 des Berliner Vertrages bestimmt bekanntlich: „Es soll in Rumänien die Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses Niemandem als Grund der Ausschließung oder Unfähigkeit, was den Genuß der bürgerlichen und politischen Rechte, die Zulassung zu den öffentlichen Aemtern, Funktionen und Ehrenstellen oder die Ausübung der verschiedenen Berufs- und Gewerbezweige in irgend einem Orte betrifft, entgegengehalten werden dürfen.“ Die Anerkennung der Unabhängigkeit Rumaniens ist nun u. A. auch von der Erfüllung dieser Bedingung abhängig gemacht, die bisher noch immer nicht erfüllt ist. Mit Bezug darauf theilt nun die „Opinion“ Folgendes mit:

„Die letzte Tage telegraphisch aus London in Rom eingelaufene Nachricht, die englische Regierung sei geneigt, schon jetzt einen bevollmächtigten Minister für Bulgarest zu ernennen, entbehrt der Begründung. Wir glauben zu wissen, daß die italienische Regierung, als sie jüngst zufolge des Beschlusses der rumänischen Regierung, die Kammern zur Revision der Verfassung wegen Aufhebung des Artikels 7 einzuberufen, sich an die übrigen Mächte wandte, um im Vereine mit diesen zu sehen, ob

nicht der Augenblick gekommen wäre, einen Schritt zu thun, welcher Rumänien zur Aufmunterung diene, bei Deutschland, England und Frankreich auf den festesten Entschluß stieß, die wirkliche Revision der rumänischen Verfassung abzuwarten, ehe man zur Anerkennung der Unabhängigkeit des Fürstenthums schritt. Die italienische Regierung schloß sich natürlicherweise zufolge ihrer Erklärung im Parlamente, daß sie in dieser Angelegenheit im Einvernehmen mit den übrigen Mächten vorgehen würde, sofort jenem Entschlusse an. Die rumänische Regierung muß heute jede Hoffnung verloren haben, sich dem ausdrücklichen Willen des civilisirten Europas und des Berliner Kongresses entziehen zu können.“

Ueber die Mission Schwaloffs in Wien sind die Akten noch nicht geschlossen. Die „N. Fr. Pr.“ will wissen, Graf Schwaloff sei beauftragt gewesen, die Zustimmung Oesterreichs dazu nachzuforschen, daß die Räumung Ost-Rumeliens erst am 3. August d. J. zu beginnen brauche und habe sich dabei „einen Korb geholt“. Und der Wiener Korrespondent der „Times“ schreibt:

„Wenn die vom Grafen Schwaloff eingeleiteten Unterhandlungen bisher auch zu keinem Arrangement geführt haben, so scheinen sie doch dazu gebiet zu haben, das russische Kabinet von der Hoffnungslosigkeit zu überzeugen, die Einwilligung Englands oder Oesterreichs zu einer Verlängerung der russischen Okkupation Bulgariens und Ostrumeliens unter irgend welcher Form erlangen zu können. Alle Bemühungen Rußlands in dieser Richtung können nur dazu dienen, das Mißtrauen in der Aufrichtigkeit seiner wiederholten und nachdrücklichen Behauptungen, sämtliche Artikel des Berliner Vertrages getreulich auszuführen zu wahren, zu nähren. In den Mittheilungen aus Petersburg ist wenigstens, seitdem die russische Regierung mit den Ansichten des österreichischen Kabinetes bekannt geworden ist, keine Rede mehr von den Andeutungen Schwaloffs bezüglich der Räumung, eine russische Division bis zum 3. August in Philippopol zu belassen und erst von jenem Datum an mit der Räumung zu beginnen. Statt dessen versichert man jetzt, daß alle Dispositionen getroffen seien, um die bereits begonnene Räumung bis zum 3. August vollständig durchzuführen. Wenn Rußland wirklich auf seine Absicht, die Räumung über den 3. August hinaus zu verzögern, verzichtet hat, so darf man diesen Entschluß nur der entschiedenen Stellung zuschreiben, welche England und Oesterreich und vielleicht auch Deutschland bis zu einem gewissen Grade in dieser Angelegenheit eingenommen haben. Es ist dies um so befriedigender, als man sich in Rußland der Hoffnung hingeeben zu haben scheint — selbst Graf Schwaloff soll dieselbe getheilt haben — daß der Vorschlag, besonders seitens Englands, auf keine unüberwindlichen Schwierigkeiten stoßen werde und England und Oesterreich für denselben gewonnen, ein Widerspruch Deutschlands kaum mehr zu befürchten stehe. Unterdessen dürfte Rußland die Ueberzeugung gewonnen haben, wie es sich in Bezug auf England getäußt hat, während Deutschland, seiner Versöhnungsmission getreu, bei dem russischen Kabinet vorstellig geworden sein dürfte, um eine Forcierung der Frage zu verhindern, da dieselbe nur zu Bestimmungen, wenn nicht gar zu Verwickelungen führen könnte. Die Aussichten auf eine schließliche Verständigung haben sich daher wahrscheinlich verbessert.“

Ausland.

Petersburg, 9. Mai. Es ist eine eigenthümliche Empfindung, die aus der augenblicklichen politischen Atmosphäre hier auf uns einbringt. Außerlich vollkommene Ruhe, Schweigen in der Presse, Vorsicht im Reden und Handeln, und doch das Bewußtsein, daß wir uns mitten im Kampfe der alten und neuen Gewalten befinden, daß das gesammte Regierungssystem auf die ursprünglichsten Formen des Herrschens, auf das System der römischen Prokonsuln, der persischen Satrapen, der altrussischen Zarsen oder dergleichen zurückgeführt ist. Uns ist dieses System ja freilich nicht fremd: im Westen weiß sich Jedermann noch sehr gut der Zeiten Bergs und Murawjews und Potapows und Dondukows zu erinnern, die Generalgubernien mit fast unbegrenzten Vollmachten sind ein altes russisches Institut, ja, man darf sagen, ein Institut, das für Land und Leute vielfach in unseren allgemeinen Verhältnissen begründet ist. Dennoch hat man allgemein die Empfindung der Gewaltthätigkeit. Jeder-

mann weiß, worum es sich handelt, Jedermann war gewöhnt, in der Residenzpresse die brennenden Fragen erörtert zu sehen: und nun diese Grabesstille! Man hat in der auswärtigen Presse vielfach die Abreise des Zaren nach Livadia hämisch beurtheilt, und ich gestehe, daß sie zu manchen bedenklichen Erwägungen über die Gründe derselben allerdings Anlaß gab. Hier erzählt man, der Zar habe selbst nicht reisen wollen, sei aber von seiner Umgebung dazu bewogen worden, welche freiere Hand gegen die Nihilisten haben wollte. Ich muß bei dieser Gelegenheit auch auf den guten Eindruck hinweisen, den das Benehmen des Zaren nach dem Attentate allgemein im Publikum hervorrief. Es gehört in der That einiger Muth dazu, um, wie er es that, zwei Stunden nach dem Mordversuche in offenem Wagen durch die Stadt zu fahren, im Schritt durch die umdrängende Volksmenge sich bewegend, während man genau wußte, daß Petersburg von Gefellen Solowjews erfüllt sei. Die paar begleitenden Kosaken hätten in diesem tobenden Gedränge wahrlich nichts nützen können. Die Verhaftungen dauern fort und man beschäftigt sich bereits mit der Frage, wohin man diese Menge von Verschwörern und Unzuverlässigen bringen solle. Die Einen reden von Sachalin, Andere davon, daß man eine gewisse Klasse der Verdächtigen in die Ostseeprovinzen verschicken müsse, um sie durch den gesunden politischen Sinn der dortigen Bevölkerung heilen zu lassen. Die Provinzen würden sich schon zu bedanken haben für eine solche Behandlung, durch welche sie zu Korrekptionsanstalten gemacht und doch auch der Gefahr ausgesetzt würden, daß diese Gäste die böse Saat hier und da in den friedlichen Fluren der baltischen Provinzen austreuen könnten.

Petersburg, 10. Mai. Gestern Abend antwortete Ihnen ein direktes Telegramm, welches die Aufwindung einer geheimen Druckerie behandelte. Ich vermüthe jedoch, daß die Censur ihre schwarze Hand darauf gelegt hat und nicht viel davon in Köln angekommen sein mag. Das Telegramm ist in der That nicht zugegangen. Ich wiederhole hiermit demnach den Inhalt ausführlich. Am Mittwoch Nachmittag gegen 4 Uhr wurde im Hause Barry in Jomaclowski Bolt eine geheime Druckerie aufgefunden und etwa 7000 Exemplare der neuesten Nummer von Land und Freiheit, die noch nicht erschienen war, mit Beschlag belegt. Man war durch folgenden Umstand auf die Spur dieser Revolutionsdruckerie gekommen. Die letzte Nummer von Land und Freiheit zeichnete sich durch besonders guten und sauberen Druck aus und man erkannte sofort, daß derselbe mit ganz neuen Typen hergestellt sein müsse. Ein Sachverständiger, der zu Rathe gezogen wurde, erklärte, die Typen wären in dem weit und breit bekannten Großhandelsbureau für typographische Erzeugnisse „Franzmann“ gekauft worden. Dortbin begab man sich und sorgte nach, wer zuletzt Buchstaben der und der Gattung eingekauft habe. Dieses war bloß vom Ministerium der Wasser- und Belegkommunikationen aus geschehen; in diesem Ministerium wurde nun die Druckerie einer genauen Untersuchung unterworfen und der Chef derselben, Herr Böhnke, ein Preuße von Geburt, scharf vernommen. Es ergab sich, daß viele Typen der Druckerie abhanden gekommen waren, und eine Hausfuchung bei sämtlichen Segern ergab, daß im Hause Barry neben dem Ministerium, woselbst 8 bis 10 Segern wohnten, die geheime Druckerie sich befand. Die Segern waren Nihilisten und wurden sogleich festgenommen. Die Zeitung Land und Freiheit ist stets mittels Bürstenabzugs geschafften worden, wovon man sich bald überzeugen konnte. Große Maschinen und dgl. hat man natürlich auch im Hause Barry nicht vorgefunden. Herr Böhnke, der von seinen Segern bestohlen worden, ist durch diese Geschichte in keine geringe Verlegenheit gebracht, doch ist dieser Herr hinlänglich als loyaler und gewissenhafter Mann bekannt und es werden ihm demnach aus der Sache keine weiteren Unannehmlichkeiten entstehen. Ich will hier nochmals die Bemerkung einlegen, daß die Damen Botkin und Philosphow sich wieder auf freiem Fuße befinden und nicht im Geringsten kompromittirt sind. Unter den heutigen Zeitverhältnissen, wo man sogar einen Nefen Suron's festsetzt, und zwar auf einen bloßen Verdacht hin, würde man auch mit den Gattinnen von Leibärzten u. s. w. verzweifelt wenig Umstände machen. Wie ich vernehme, ohne mich indessen für die Nachricht verbürgen zu wollen, sollen heute am Sonnabend, oder übermorgen

am Montag, jene 5 Soldaten aufgehängt werden, die aus dem letzten Prozess bekannt sein dürfen. Es waren dies 2 Unteroffiziere, 1 Gefreiter und 2 Gemeine, bei denen man Schriften verbrecherischen Inhalts vorgefunden hatte. Die Todesstrafe dünkt mich für ein solches Vergehen denn doch ein wenig zu hart, obgleich ich wohl zugestehen will, daß man für das Militär in ähnlichen Fällen weit härtere Strafen als sonst zur Anwendung zu bringen gezwungen ist.

Provinzielles.

Stettin, 14. Mai. Als am Montag der Pferdemarkt beendet war, wurden noch mehrere junge Pferde, welchen Preise zuerkannt waren, vom Plaze geführt und hatten die Begleiter der Pferde Mühe, die muthigen Thiere zu halten. Von dem Muth dieser Pferde schienen ein Paar Rosonanden, welche vor ein Droschkengefährt gespannt waren, angeleitet worden zu sein, auch bei ihnen zeigte sich für kurze Zeit das jugendliche Feuer und sie gingen mit ihrer Droschke unter allgemeinem Gelächter des zahlreich versammelten Publikums durch. Glücklichweise gelang es die im Galopp dahinjagenden Pferde aufzuhalten, ehe sie Schaden angerichtet.

Im Bellevue-Theater, welches seit seiner Eröffnung trotz der rauhen Witterung entschieden das Interesse des Publikums mit Recht in Anspruch nimmt, ging am Sonnabend, Sonntag und Montag eine Novität in Scene, welche großes Aufsehen erregt. „Hamburger Billen“, Charaktergemälde von L. Schindler (dem Direktor des eben genannten Instituts), wurde fast auf allen deutschen Bühnen aufgeführt und erfreute sich überall eines durchschlagenden Erfolges. Auch die hiesige Aufführung erweckte namentlich am Sonntag bei ausverkauftem Hause großen Jubel und dürfte nach dem gebübten Erfolge auch für Stettin seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Das Stück selbst hat durchaus keinen dramatischen Werth und ist auch einer älteren österreichischen Poesie entlehnt, allein der Stoff ist mit großem Geschick bearbeitet und den Verhältnissen angepasst. Die Charaktere sind meistens dem plattdeutschen Volksleben entnommen und mit Wahrheit und Natürlichkeit ausgestattet. Wir hatten bis jetzt keine Gelegenheit, hier am Orte Stücke zu sehen, in denen fast sämtliche Vertreter des plattdeutschen Elements zu vertreten und beherrschen, wie in „Hamburger Billen“. Die Hauptrollen, sowie auch die kleineren Rollen kamen sämtlich zur vollen Geltung und vereinigten sich zu einem Ensemble, welches wohl dazu angethan ist, das Interesse und die größte Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch zu nehmen. Wer also einige heitere Stunden genießen will, der versäume nicht, der nächsten Aufführung beizuwohnen. Er wird es gewißlich nicht bereuen.

Gegen Schwaben ist als ein sehr bewährtes Mittel Stangenwurzelpulver, welches in Schweinfurter Grün in die Kiemen und Linsen gesprüht zu empfehlen. Gestern Mittag kurz nach 1/2 Uhr passirten 2 Damen der demi-monde in ansehnlichem Zustande die Breitestraße, Papenstraße, Rosengarten. Nicht genug, daß dieselben keinem der Passanten auf dem Trottoir aus dem Wege gingen, schlug eine derselben in der Papenstraße einer anständigen Dame im Vorbeigehen mit der Hand in's Gesicht, so daß dieselbe blutete. Ein Herr hat die Be-

treffenden bis zu ihrem Wohnorte verfolgt und ist die Redaktion dieses Blattes gerne bereit, der Verlester oder deren Angehörigen das Nähere mitzutheilen.

Bermischtes.

Die Brände von russischen Städten sind an der Tagesordnung. Ist es wirklich ein Zufall, daß von Neuem eine Stadt niedergebrannt ist, daß das Städtchen Irbit das Schicksal von Drenburg theilt? Irbit ist eine Stadt im westasiatischen Rußland, an dem Neiva-Fluß, in den der Irbit-Fluß einmündet. Irbit lebt vom Felshandel, zumal von dem Handel in Zobelkellen, die von dem kleinen Städtchen in Massen nach Europa ausgeführt werden. Alljährlich findet in Irbit eine grandiose Messe statt, bei der für dreißig Millionen Rubel Pelze gehandelt werden und zu der Hunderte von Meilen weit die Händler nach dem sibirischen Städtchen hinziehen, um ihre Geschäfte dort zu machen. Außerdem ist eine ziemlich bedeutende Eisenindustrie in der Nähe des Städtchens. In dem Augenblicke, wo von Neuem die Nachricht von dem Brande einer russischen Stadt eintrifft, ist es von doppeltem Interesse, eine Schilderung des vor ein paar Wochen stattgehabten Brandes in Drenburg, wie wir sie in einer Spezial-Korrespondenz des Petersburger „Golos“ finden, zu Gesicht zu bekommen. Vom 17. April schreibt man dem Blatte: Gestern Morgen gab es eine Stadt — heute existirt sie nicht mehr. Gestern gab es Einwohner darin, heute ist es nur ein Haufe von 10,000 Abgebrannten, die ihre Kinder auf den Armen herumschleppen; man hört nur Weinen und Stöhnen, überall wüthet die Hungersnoth! Drenburg ist niedergebrannt und die neue Sloboda hat das gleiche Schicksal getheilt. Es gehört ein Künstler dazu, um all' die Greuel dieses Unglücks zu schildern.

Gestern um 10 1/2 Uhr Morgen fing eine winzige Hütte am Ufer des Ural Feuer. So klein, so nichtig war das Häuschen, daß es den vereinigten Kräften von vier Russisch-Kommandos ein Leichtes scheinen sollte, den winzigen Bau in den Fluß zu werfen! Ja, es ging wohl, aber es ging doch nicht! Man fing an zu löschen und zu spritzen, und fünf Minuten später wurde in Folge eines heftigen Sturmes, der an diesem Morgen wüthete, das Feuer nach zwei Stadtvierteln hinübergerworfen und an drei, vier verschiedenen Stellen zugleich fingens mehrere Häuser an zu brennen. Nun erscholl der Angstschrei „Feuer!“ Alles stürzte auf die Straßen. Nach zwei Minuten wurden beide Stadtviertel zu einem Flammenmeer, das unter dem Anbrange des Sturmes an die Gebäude des weiblichen Gymnasiums und Progymnasiums heranwogte, wo die Kinder sich in den Klassen befanden. Da durfte keine Minute gezaukelt werden: Alle ließen ihr Hab' und Gut im Stich und stürzten herbei, um die Kinder zu retten. Dem Himmel sei Dank, die Kinder wurden geborgen und die Pensionärinnen wußten von der Dehretre auf die Eisenbahnstation gebracht. Es bot sich ein schreckliches Bild dar: unter dem fürchterlichen Anprall des Dekans wurde das Feuer jeden Augenblick bald in eine, bald in zwei Straßen zugleich hinübergerworfen, so daß es auf dreifig verschiedenen Stellen brannte, und das Flammenmeer wälzte sich hinter den Fliehenden drein. Die in den Höfen aufgestapelten Habseligkeiten standen in Flammen; es brannte allerhand Hausrath auf den Fuhrzen; es loberten die Wagensüße auf, die sich längs der brennenden Straßen bewegten.

Die Menschen erdrückten einander im Gedränge, indem sie vom Rauch fast erstickt wurden. Wo man auch hinloß, lagen überall halbverbrannte Hühner, Kagen und Hunde im Wege. Ueberall Schreien, Heulen, Stöhnen, — überall ein Bild der Zerstörung! Schließlich drang das Feuer bis zum großen Platz und fiel wüthend über die zwei- und dreistöckigen Steingebäude her, von denen gegen Abend bloß rauchende Ruinen übrig blieben. Es brannte die Stadtduma, das Stadtamt, das Kreisgericht ab. Die Flamme warf sich auf die steinernen Buden. Das Flammenmeer von den brennenden Gebäuden bedeckte eine Quadratherst und nachdem es die Dreifaltigkeitskirche vernichtet hatte, näherte es sich dem Kaufhof. Zu gleicher Zeit fingen die Magazine in der Nikolaistraße Feuer, es brannten die Läden auf dem Bazar — dann brannte der Baarenmarkt nieder und nächst ihm fiel die Stadtbank den Flammen zum Opfer. Bald darauf ergriff das Feuer weiter um sich und entzündete sowohl den ganzen Bazar-Platz als den Erdelmarkt. Es brannten sowohl die steinernen als die hölzernen Buden; Truhen, Tische, Waaren, die auf der Erde herumlagen — Alles stand in Flammen. Was aus den Buden herausgetragen wurde, brannte auf den Straßen; was auf die Fuhrzen kam, brannte auch dort. Ueberall sohen wie die Wahnsinnigen Menschen, mit gräßlichen Brandwunden am Körper, um das nackte Leben zu retten. Mütter, die ihre Kinder verloren hatten, ließen jammernd in der ganzen Stadt umher, nach ihrem Theuersten suchend.

Nun war das Feuer bis zur Petri-Paul-Kirche gedrungen: die riesige Glocke begann zu tönen und das ganze Gebäude stand in Flammen. Der älteste Priester, ein fünfundsichtigjähriger Greis, wurde aus der Kirche aus den Händen hinausgetragen — er war von dem Rauche beinahe erstickt worden. Plötzlich sprang das Feuer auf die andere Seite der Straße hinüber und setzte die Filiale der Staatsbank in Brand. Dem Verwalter gelang es noch sämtliche Kronsgelder und Privatkapitalien zu retten, von dem eigenen Hab und Gut aber hatte kein Fädchen gerettet werden können. Wird ihm wohl diese Treue in seiner Dienstpflicht auch vergolten werden? Wird wohl Petersburg eine derartige Selbstaufopferung zu schätzen wissen? Man muß sowohl den Einwohnern als den Beamten mit Recht nachrühmen, daß sie alle sich am Tage der Katastrophe ehrlieh und heldenhaft aufgeführt haben: Kinder und Kranke, Greise und Kronsgeld haben sie gerettet — sich selbst schienen sie vergessen zu haben. Nachdem das Feuer das Gebäude der Staatsbank und eine riesige Werstätte zur Bereitung von Eemeln und Wurst vernichtet hatte, warf es sich mit Wuth auf die abseits gelegenen Straßen, die unter dem Winde standen, und näherte sich dem Pulvermagazin, wo gegen 700 Pud Pulver aufbewahrt waren, deren Explosion den noch verschont gebliebenen Theil der Stadt in die Luft zu springen drohte.

Durch die Anstrengungen der Soldaten aber, die hierin von den Offizieren und der Polizei unterstützt wurden, wurde das Feuer von der Pulvermagazin abgelassen und in diesem Winkel der Stadt haben jetzt die meisten Abgebrannten ein Obdach gefunden. Am andern Ende der Stadt aber griff das Feuer immer weiter um sich, bog dann abseits und packte den Heumarkt und den Theatermarkt an. Hier fand es reiche Nahrung. Die Theaterfässer loberten hell auf und das brennende Heu stob nach allen Seiten hin. Das Heu setzte

die Häuser und Mühlen der Neuen Sloboda in Brand und warf sich dann mit einer heißen Bier auf die hölzernen Denkmäler des tatarischen Kirchhofes. Es wurde nach Samara telegraphirt, um neue Löschapparate und Wasserfässer von dort zu verlangen; die Antwort lautete, daß es gerade in diesem Augenblicke auch dort brenne, und daß man, sobald der Brand gelöscht sein würde, Hülfe senden wollte. Mühte doch auch ein so widerwärtiger Zufall eintreten! Uns ist jede Stunde theuer, wir zählen die Augenblicke, auf Hülfe haben wir nur in Samara zu rechnen, und in Samara muß es auch brennen! Uebrigens hat man dort unsere Noth vollkommen begriffen, und bald waren die verlangten Maschinen und einige Wasserfässer angekommen. . . . Gegen 9 Uhr Abends hatte die Brandstätte eine Quadratläche von 2 Werst im Umfang erreicht, und die Brandlinie erstreckte sich fast auf 5 Werst. Gegen Einbruch der Nacht standen auf allen freien Plätzen versengte, durchnähte, vor Frost zitternde Menschen, mit Kindern auf dem Arm und Bündeln geretteter Habseligkeiten in der Hand. In dieser Menge hört lautes Stöhnen und Jammern nicht auf. Am Tage war die Temperatur auf 38 Grad Wärme in der Sonne gestiegen; in der Nähe des Feuers erreichte sie 65 Grad; zur Nacht fiel sie auf 2 Grad über Null. Auf der Eisenbahnstation wurde die Anordnung getroffen, gegen 50 Waggons zur Verfügung der Abgebrannten zu stellen; dies war aber nicht genügend und alle offenen Plätze waren von Menschen besät, die sammt ihren Familien auf freiem Felde die Nacht zubrachten. Nirgend war ein Stück Fleisch zu finden. Sämtliche Bäckerläden, sämtliche Fleischhandlungen, der ganze Bazar mit den Brodbuden, der ganze Fleischmarkt mit allen feinen Viktualien ist niedergebrannt. In der ganzen Stadt ist kein einziges Huhn, kein einziges Kälblein geblieben, und erst am folgenden Tage wurde aus Samara Brod und Fleisch gebracht. Die Brandschäden sind von kolossalem Betrage. . . . der Gesammtschaden wird auf viele, viele Millionen geschätzt. Das Feuer hörte beim letzten Haufe am äußersten Ende der Sloboda auf, dort, wo das offene Feld anbrach. Um das Entsetzen voll zu machen, plötzlch gegen Mitternacht die tatarische Moschee und das Lehrer-Institut auf. Die Moschee stürzte mit Betöje zusammen; von dem Glockenturm der Dreifaltigkeitskirche stürzte die große Glocke herab und grub sich in die Vorhalle ein.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 13. Mai. Der Papst hat eine Allocution erlassen, in welcher hervorgehoben wird, daß die Frage hinsichtlich der Stellung der Bischöfe in der Türkei eine Regelung erfahren habe.

Bukarest, 13. Mai. Der Kaiser hat den 10. v. Mts. statgehabten Reichsrath wegen der Kandidaten der liberalen Partei in Wahlkollegium mit bedeutender Majorität gestützt.

Washington, 12. Mai. Die Representativeskammer hat den Gesetzentwurf, betreffend die Einkommensteuer abgelehnt. Der Präsident Hayes hat sein Veto gegen die Bill, durch welche bei der Präsidentschaftswahl die Anwesenheit von Bundestruppen in den Wahlorten verboten werden soll, eingelegt. Die Kammer hat einen Antrag, die vorliegenden Tagesordnungen aufzuheben, um das Armeebudget vortreten zu können, abgelehnt.

Table with multiple columns including 'Deutsche Fonds', 'Eisenbahn-Stamm-Aktien', 'St. Priv.-Akt. u. Oblig.', 'Hypothekensertifikate', 'Banke-Wapier', 'Gold- und Papiergeld', and 'Devisen der 1877'. It contains detailed financial listings and exchange rates.

Das Testament der Gutscherrin.

Novelle von Mary Dobson.

Mama ist in ihrem Zimmer mit Schreiben beschäftigt, lieber Onkel, erwiderte das junge Mädchen, die Arbeit wieder aufnehmend, welche sich als ein derbes, wollenes Winterkleid erwies, von deren die Gutscherrin zum Besten der Armen stets eine Anzahl anfertigen ließ.

Sie wollte nicht, daß ich bei ihr wachen sollte, und hat, wie ich fürchte, schlecht geschlafen. Als nach dem Frühstück sie wie gewöhnlich sich in ihr Arbeitszimmer begeben, hörte ich sie dort laut ächzen und stöhnen, und ging von Angst und Schrecken ergriffen zu ihr.

er fast vor der ungewöhnlichen Blässe ihres Gesichtes; dabei hatten ihre Augen einen stierhaften Glanz, und das sichtbare Wogen ihrer Brust verrieth nur zu deutlich das krampfhaft Klopfen ihres Herzens.

wartet, verfehle die Gutscherrin, doch ist das meiner Ansicht nach so schlimm für ihn nicht. Er ist auf dem Wege, ein tüchtiger Landwirth zu werden, hat Lust und Eifer zur Sache, und wird daher auch leicht einen andern Platz finden!

Börsen-Berichte. Stettin, 13. Mai. Wetter leicht bewölkt. Temp. Mitt + 11° R. Barom. 28,5 Wind NWB.

Anglo Swiss Condensed Milk Company. An die Consumenten ihrer Fabrikate.

Im vorigen Jahre behauptete Herr Dr. SOXHLET in Wien, in der „N. Er. Presse“, dass wir unsere condensirte Milch aus abgerahmter Milch erstellen, und vor Kurzem behauptete Herr Dr. SOXHLET in Wien, in der „N. Er. Presse“, dass wir bereits seit 1874 abgerahmte Milch verwenden, da unsere condensirte Milch seit dieser Zeit nur 6-7 Procent Fett enthalte.

Familien-Nachrichten. Geboren: Ein Sohn Herr N. Diederichmann (Prerom a/D.) - Eine Tochter Herr C. Schaum (Stargard).

Kirchliches. Lutherische Kirche in der Neustadt. Heute, Mittwoch, Abend 7 Uhr, predigt Herr Pastor Oebrecht.

Bekanntmachung. Am Freitag, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen hinter der Artillerie-Kaserne 108 Rbm Fundamentsteine in Hausen a 6 Rbm öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bekanntmachung. Die Ausführung der auf 4566 Marl veranschlagten Arbeiten und Lieferungen zur Instandsetzung der Schiffshalter in der Ober- u. unterhalb Stettin, soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Anglo Swiss Condensed Milk Co. 1 Pferd, 22570 1 h. l. Wallach, 11335 1 schwarze Stute, 2949 1 brauner Wallach, 2860 1 Fuchsstute, 87879 1 fahlbraune Stute, 8941 1 brauner Wallach, 15305 1 dunkelbraune Stute, 5161 1 brauner Wallach, 20884 1 Fuchsstute, 11600 rothbrauner Wallach, 9038 1 schwarzbrauner Wallach, 48798 1 Schweißschafstute, 45924 1 Fuchswallach, 37837 1 brauner Wallach, 334 1 dunkler Schimmelwallach, 40141 1 brauner Wallach, 26342 1 schwarze Stute, 9472 1 Fuchswallach, 24490 1 hellbraune Stute, 0069 1 dunkle Schimmelstute, 110 1 dunkler Fuchswallach, 41707 1 br. Stute, 32192 1 schwarzbrauner Wallach, 19279 1 Paar Wagenpferde, 25591 1 blaue Schimmelstute, 23 05 1 hellbrauner Wallach, 3223 1 Paar Wagenpferde, 35755 1 rothbr. Wallach, 17782 1 schwarzer Wallach, 36482 1 Wagen mit 2 Pferden, 32803 1 Schimmelstute, 34 08 1 brauner Wallach, 10257 1 brauner Wallach, 16372 1 Schweißschafstute, 36404 1 Faubensire, 42 90 1 hellbraune Stute, 20 16 1 schwarze Wallach, 30888 1 Landauer mit 2 Pferden, 7514 1 br. Stute, 36494 1 Fuchswallach, 22557 1 hellbr. Stute, 412 1 lr. Stute, 40782 1 Schimmelstute, 17179 1 Fuchsstute, 7212 1 br. Wallach, 3301 1 Fuchswallach, 41493 1 Partwagen mit 2 Ponys, 22364 1 schwarzer Wallach, 21635 1 Fuchsstute, 44886 1 dunkelbrauner Wallach, 648 1 Halbwagen mit 1 Pferd, 33986 1 braune Stute, 12202 1 brauner Wallach, 42 1 braune Stute, 40313 1 Wagen mit 1 Pferd, 1466 1 schwarzbrauner Wallach, 31610 1 Fuchswallach, 31824 1 hellbrauner Wallach, 34260 1 brauner Wallach.

Zur gefälligen Beachtung! Durch die sich immer mehr steigenden Ansprüche, welche an die Armenpflege-Vereine hiesiger Stadt gemacht werden, verbunden mit der Schwierigkeit der notwendigen Recherchen, war schon vor Jahren der Wunsch rege geworden, ein Mittel der Vereinigung, sowohl aller Vereine unter sich, als auch mit der Armen-Direktion zu schaffen, um jederzeit feststellen zu können, ob und welche Unterstützung die sich meldenden Armen von Ersteren und von Letzteren bezögen.

Der Wasser-Bauinspektor. Ulrich. Berlin-Stettiner Eisenbahn. Im Anschluss an unsere Bekanntmachung vom 7. d. Mts. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß die von uns bei Einführung des neuen Fahrplans mit dem 15. d. Mts. als wegfallend bezeichneten Schnellzüge zwischen Stettin u. d. Stargard Nr. 15 (ab Stargard 7 Uhr 21 Min. früh) und Nr. 16 (ab Stettin 7 Uhr 40 Min. Abends) bestehen bleiben.

Directorium. Bei der heutigen Ziehung der Stettiner Pferdeotterie wurden folgende Hauptgewinne gezogen: (Ohne Gewinn.) 17931 1 Equipage mit 4 Pferden, 15472 1 Fuchswallach, 7010 1 Fuchswallach, 39032 1 Fuchswallach, 19638 Napfstute, 49378 1 Fuchsstute, 48117 1 braune Stute, 22640 1 blaue Schimmelstute, 5423 1 brauner Wallach, 10538 1 schwarzer Wallach, 26183 1 Schimmelwallach, 19987 1 Fuchswallach, 359 1 Fuchswallach, 34919 1 Fuchsstute, 18508 1 Paar Wagenpferde, 32597 1 braune Stute, 9622 1 Brougham mit

Gerichtliche Auktion. Mittwoch, den 14. d. Mts., Vorm. 11 1/2 Uhr, soll Siedersstraße 4 hierseits 1 Bretterkutsche versteigert werden. Stettin, den 13. Mai 1879. Köppln, Sekretair. Die auf Mittwoch, den 14. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, hier Abrechtstraße 1, angeordnete Auktion wird hiermit aufgehoben. Schmelling, Executor. Eine Actrepelle an der Neuenstraße (Gadow) ist sofort zu verpachten. Näheres Wilhelmstr. 16, parterre

dunklen Augen schienen ihren Vetter durchbohren zu wollen.

„Sie ahnt natürlich diese Liebe nicht, die Adolf wie sein theuerstes Geheimniß hütet, meinem Scharf-Blick aber nicht hat verbergen können!“

„Bist Du dessen gewiß?“

„Verlaß Dich auf mein Wort! — Er würde es ohne Zweifel nicht einmal billigen, daß ich zu seinen Gunsten hier bin, da der angedeutete Plan nur von mir ausgeht!“

„Das ist mir eine große Beruhigung!“

„Hat Daniela schon gewählt, oder Du vielleicht für sie?“ fragte Herr Weißbach mit mehr als gewöhnlichem Interesse.

„Das würde ich nie thun, sondern sie, wenn sie einmal heirathet, ihrem Herzen folgen und selbst wählen lassen. Ich glaube kaum, daß sie dies schon gethan, am allerwenigsten aber hat sie ihre Neigung Deinem Sohne zugewandt, von dem sie stets mit der größten Unbefangenheit und Gleichgültigkeit spricht!“

„So laß ihn hier sein Glück versuchen —“

„Nicht mit meiner Bewilligung, Georg,“ lautete die entschiedene Antwort. „Auch möchte ich nicht, daß Daniela einen von meinen Verwandten heirathet —“

„Weshalb aber nicht?“

„Diese Frage, welche nach meiner Ansicht Dir nicht zusteht, lasse ich unbeantwortet!“ rief, sich höher aufrichtend, die Guts herrin. „Ich habe Niemandem meine desfallsigen Gründe zu erklären, und von meiner Handlungsweise keine Rechenschaft abzulegen!“

„Du verfolgst wahrscheinlich höhere Pläne mit Deiner Pflgetochter —“ Fräulein Weißbach meinte dies Wort besonders betont zu hören — „mir deucht, das Kind armer Schweizereltern —“

„Du gehst zu weit, Georg!“ rief sie heftig, und presste zugleich ihre krankhaft weiße Hand aufs Herz.

Er sah dies nicht, oder achtete es nicht, denn er fuhr fort:

„Ich kann sie nicht anders bezeichnen, da Du selbst ihre Herkunft als solche genannt. Da Du aber für ein fremdes Kind so viel gethan, so glaube ich, würdest Du auch den Sohn Deines nächsten Verwandten —“

Die Guts herrin hatte sich erhoben, und gewalt sam ihre zunehmende Aufregung bekämpfend, sagte sie nach kurzer Pause:

„Laß uns dies Gespräch abbrechen und komme nie wieder auf den Gegenstand desselben zurück, wenn wir nicht auf immer geschieden sein sollen. Jetzt aber möchte ich allein sein, und bitte mir

Deinen Besuch für ein anderes Mal aus. Entschuldig daher, wenn ich mich entferne —“

Sie trat in das anstößende Gemach und verschloß mit bebender Hand die Thür. Durch dies gelangte sie in ihr Schlafzimmer, und kaum hatte sie dies erreicht, als sie neben dem Bett nieder sank, ihr Angesicht in die Kissen barg, und so den Ausschrei ihrer gepressten Brust erstikte.

Herr Weißbach hatte unterdessen das Zimmer verlassen, zögerte jedoch noch im Vorgemach, denn die Blässe seiner Koufine wie ihre sichtlich Aufregung war ihm nicht entgangen. Da er aber keinen beunruhigenden Laut vernahm, entfernte er sich und ging wieder auf den Balkon hinaus, wo er Daniela noch bei ihrer Arbeit traf.

„Wie haben Sie Mama gefunden, lieber Onkel?“ sagte sie, zu ihm aufblickend, wobei ihr seine erregten Züge und gerötheten Wangen nicht entgingen.

„Sie ist allerdings leider nicht so wohl, wie ich sie zu finden gehofft,“ antwortete er ausweichend, „und daher auch will ich meinen Besuch abkürzen, und meinen Kutscher beauftragen, gleich anzuspinnen!“

„Und schon wieder fortfahren?“ rief arglos Daniela. „Sie haben vielleicht gar hier noch nichts genossen —“

„Das habe ich in der That nicht, und würde Dir für ein Glas Wein oder Bier dankbar sein,“ und die Treppe hinabsteigend, ertheilte er seinem Kutscher, welcher sich angelegentlich mit den Gutsleuten unterhielt, seine Befehle, insofern Daniela sich entfernte, um das Gewünschte zu holen.

Als sie zurückkehrte, stand er offenbar ungeduldig wartend am Geländer, berührte kaum das sonst so begehrte Stromberger Brod, trank dagegen hastig einige Gläser des starken Weines, verabschiedete sich nur flüchtig von Daniela, ging, da eben sein Wagen bereit war, diesem entgegen, stieg ein, und hatte in wenigen Sekunden den Guts hof verlassen und die Landstraße erreicht.

Ihm verwundert nachblickend sagte Daniela halb laut:

„So habe ich den Onkel noch nie gesehen! Sollte wohl —“ und hier bemächtigte sich über eine unerklärliche Angst — „sollte wohl etwas zwischen ihm und Mama vorgefallen sein? Ich will fogleich zu ihr gehen —“ und mit diesen Worten flog sie nach dem Schlafzimmer ihrer Pflegmutter.

(Fortsetzung folgt.)

Hotel-Verkauf.

Ein sehr frequentes Hotel in einer Provinzialstadt (Eisenbahnverbindung), Wohnhaus massiv, am Markte gelegen, mit Saal, Café, Billard- und Fremdenzimmer, neuem Mobiliar, guter Kellerei, Eiskeller, nebst einem 3 Morgen großen Concert-Garten mit schönen Obstbäumen, soll verzugshalber für 9000 Thlr. durch mich verkauft werden.

C. Kabelitz, Schweizerhof 1.
Zu sprechen von 1—4 Uhr u. Abends nach 7 Uhr.

verschiedene frequente Gastwirthschaften am Wasser und auf dem Lande, sowie ff. Bierstuben u. sind durch Verhältnisse zu überlassen.
Näheres Krantmarkt 1, 2 Tr., bei **Kroll.**

Brodstelle für einen jungen Kaufmann.

Ein Haus mit Garten und Gemüseland bei Stettin, worin ein Materialwaaren-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, ist ohne Waaren-Lager für 9000 Mark, bei 3000 Mark Anzahlung, sogleich Umstände halber zu verkaufen.
Näheres Stettin, Rosengarten 8.

Gesucht zwei Grundstücke in belebter Gegend der oberen Stadt, namentlich Breitenstr., H. Domstr., das eine derselben kann auch in frequenter Gegend vor dem Königsthore gelegen sein, durch das Grundstücks- und Hypotheken-Vermittlungs-Geschäft von **Herrn Zimmermann, Friedrichstr. 10, 3 Tr.** Sprechstunden Vorm. 8—10, Nachm. 3 1/2—4 1/2, Abends 8—10 Uhr.

Ein Material-Geschäft

ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen.
Näheres bei **Herrn Eugen Conradt, Stettin.**
1 gut rent. Mittelhaus v. Königsth. preiswerth z. vk. Nr. mit B. J. in d. Exp. d. St. Ltbl., Mönchenstr. 21, erb.

Ein Flaschenbier-Verlag

ist zu verkaufen.
Wo? sagt die Exp. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21.

Fr. Kühner, Büchsenmacher,

Stettin, Breitenstraße Nr. 7.

empfehlte sein großes Lager Jagdgewehre bester Construction, Hinterlader, Büchse und Scheibenbüchsen, ganz vorzüglich gut im Schuß, alle Sorten Revolver, Salons- und Gartenbüchsen, welche nicht knallen, vorchriftsmäßige Hirschfänger, alle Sorten Patronen und Jagdgeräthe, bestes Pulver, Blei u. Schrot zu billigsten Preisen.
Mehrere alte, noch brauchbare Vorderlader-Büchsen verkaufe um damit zu räumen zu sehr billigen Preisen.

Amerikanische Billard-Bälle aus Papier,

7 Mal prämiirt und patentirt, sowie Eisenbälle und sämtliche Billard-Utensilien billigt.
Billards werden bezogen u. Summi aufgearbeitet.
Adolph Zenker jun., Nachfolger,
Stettin, Langebrückstraße 3.

Zwei meiner Kinder

litten an einem heftigen Krampf- und St.-Chusten, ich gebrauchte den Mayer'schen **Weissen Brust-Syrup (Fruchtsaft)** und wurde dieselben dadurch sehr schnell vollständig wieder hergestellt.
Lage, den 1. April 1878.

G. A. Hartman, Kaufmann.
Obiger Fruchtsaft ist echt zu haben bei **Fr. Richter, gr. Wollweberstr.,** versendet nach halberhalb frei Emballage, **C. Stocken Nachfgr.,** Lastabie.

Preisgedrute

Leder-Appretur,

ganz vorzüglich und unübertrefflich, für sämtliches Leder-Schulzeug, Geschirr, Koffer u. s. w. u. f. w.

Es verleiht dem Leder eine andauernde Schwärze und ganz besonderen Glanz, ohne daß dasselbe hart wird oder springt.
Preis pro Flasche 75 Pf. Aufträge nach außerhalb werden prompt effectuirt ohne Berechnung der Verpackung.

S. Wiener & Co., Stettin,
Schulzenstraße 19.

Stralsunder Gewerbe-Lotterie.

Verlosung von Ausstellungs-Gegenständen der **Vorpommerschen Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung zu Stralsund.**
Mit Genehmigung des Königl. Ober-Präsidiums.

Gewinne:
Zurückgegenstände.
Gewehre.
Wäsche.
Leinwand.
Kleidungsstücke, Hausgeräthe, Wirtschafts- und Verbrauchs-Gegenstände aller Art. &c.

Ziehung Ende Juni 1879.
Die Gewinnliste wird in der Zeitung veröffentlicht.
Loose a 1 Mark sind in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3, zu haben.
Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir zur frankirten Rückantwort eine Zehnpennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

Preussenburger Pferdeloos bei G. A. Haselow, Mittwochstr. 11/12, Stettin.
Altestes Lotteriegeschäft (err. 1847). Das Comtoir ist zu jeder Tageszeit geöffnet.

Soolbad Salzungen in Thüringen.

Saison vom 19. Mai bis Ende September.

Großer Reichthum an Soole zu Bad (3 bis 27 pCt. Salzgehalt). Sool-, Moor-, Dampf- u. Eisen-Bäder zweckmäßig eingerichtete Inhalations-Anstalt. „Trinkli.“ Stark brom- und jodhaltige Mutter-Lauge, die, wie Badefals, verendet wird.

Näheres durch die Direction.

Kur- u. Wasser-Heil-Anstalt Thalheim zu Bad Landeck in Schlesien.

Kaltwasser-Behandlung (Gräfenberger Kur), römisch-irische u. russische Dampfbäder, Fichtennadel-Extrakt u. alle Arten Aufschüßler — großes Schwimmbassin — Douchen, Electricität — Milchur. — Pension anerkannt vorzüglich.

Gröföffnung am 15. April.
Briefe und Anfragen an den Anstaltsarzt **Dr. m. J. Neissel, Sanitätsrath, Bad Landeck i. Schles. — Villa Thalheim.**

Station **Wabern bei Cassel.** Saison vom 1. Mai bis 10. Oct.

BAD WILDUNGEN.

Gegen Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Oysterie u. sind seit Jahrhunderten als spezifische Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Selenen-Quelle.** Wohnungen im **Nadelogirhause** und **Europäischen Hofe.** — Bäder. — Bestellungen von Wasser oder Wohnungen Anfragen u. erledigt:
Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.

Natürliche Mineralbrunnen,

Pastillen, Badesalze u. Badeselfen.

Dr. M. Lehmann,
Stettin, Reifschlagerstraße Nr. 13. Berlin, Spandauerstraße Nr. 77.
Gangbare Brunnen zu meiner Original-Details-Liste auch in den bekannten Apotheken.

G. F. Sanders, Cigarren-Fabrik, Bremen.

Engros-Preise. Nur an Private. Zollfrei.

Specialität in guten Bremer Cigarren,
à 34, 45, 47, 48, 50, 54, 57, 60, 65, 68, 70, 78, 86, 98, 104, 120, 125 u. 130 M. per Mille. — 1/10 Probekisten, nach Belieben mit 1—10 Sorten, versende unter Nachnahme. — Preisnota mit 30 Facons auf Wunsch franco. Vertreter mit feinen Referenzen für Privatkundschaft gesucht; lohnende Provision.

Otto's neuer Gasmotor.

(Patent der Gasmotorenfabrik Deug.)
Von 1 bis 8 Pferdekraft! Geräuschlos! Ueberall ohne Concession aufzustellen. Kein Gasverbrauch während der Arbeitspausen! Kein Maschinenwärter! Sofort betriebsbereit! Vorzüglich bewährt als Ersatz von Raddrehern, sowie zu größerem Fabrikbetrieb! Preisocourant mit Zeugnissen gratis und franko.
Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Aktiengesellschaft Berlin, NW., Moabit und Dessau.

Das für das Leder so ausgezeichnete Conservierungsmittel:
Gummithran von A. Schlüter in Halle a. S.,
zum Weich-, Geschmeidig- und Wasserdichtmachen der Stiefeln, Pferdegeschirre und Wagenleder, a Flasche 30 Pf., 60 Pf. und 1 M. 20 Pf., ist zu haben:
In Stettin bei **Herrn Hermann Binte, Bollwerk 36.**
In Treptow a. T. bei **Herrn L. Wegener.**

Die **Dr. Krell'schen** Haarmittel sind frei von jeder schädlichen Substanz. Dieselben sind nicht mit den vielen auf Täuschung und Reclame berechneten Mitteln zu verwechseln und zähle ich:

Mark 500

Denjenigen, ohne Rücksicht oder Chicane, der den Nichterfolg derselben nachweist.

Dr. Krell's Oel,

einziges bewährtes Mittel gegen das Ausfallen der Haare zur Erhaltung und Stärkung derselben, besonders aber zur Wiedererlangung selbst auf tabler Stelle in ursprünglicher Kräfte und Farbe. Dieses hauptsächlich auch bei Damenhaaren. Preis pro Flacon M. 1.70.

Dr. Krell's Tinctur zur Entfernung der Kopf-Schuppen,

Schuppen binnen 5 Minuten in der Gesundheit zuträglich Weise. Preis per Flacon (ausreichend für 1 Jahr) M. 1.70.

Dr. Krell's Bart-Tinctur.

Reichliches, wirksamstes Mittel zur Erzeugung eines vollen, kräftigen Bartwuchses schon bei ganz jungen Leuten. Preis per Flacon M. 1.70.
Die Zusendung erfolgt franco gegen Vorbereinsendung des Betrages in Briefmarken durch **F. Neter, Frankfurt a. M.,** Jahrgasse 104.
Es liegen eine große Zahl Atteste zur Einsicht offen.
Ein Depot zu errichten gewünscht.

Wollband, Getreidesäde, Seilerwaaren

empfehlte billigt

S. Eichelbaum, Zusterburg,
Bindfadenfabrik u. Weberei.

Trunksucht,

Wagen- und Unterleibsleiden heilt auch brieflich nach 31jähr. Methode der im Ausland approb. **Dr. med. Heymann,** seit vielen Jahren Berlin, Potsdamerstraße 106 B

Wichtig für Frauen!

Frauenkrankheiten werden gründlich u. schnell brieflich und Garantie geheilt durch **Frau Borisch, Berlin, Schillingstr.**

Socius.

Für ein gangbares, rentables Geschäft — Capital-Artikel — wird, um dasselbe noch mehr zu heben, ein Compagnon mit 30,000 Mark Einlage-Kapital gesucht. Reflektirende beliehen ihre Adressen in der Expedition des Stett. Tagebl., Stettin, gr. Oberstr. 11, unter **Nr. 49** niederzulegen. Zwischenhändler verboten.

Eine erfahrene Wirthschafterin in gesetzten Jahren, die selbst große Wirthschaften geführt und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht bis Johanni eine selbstständige Stelle als Wirthschafterin in einer Stadt oder auf dem Lande. Gefällige Offerten unter **A. R. 200** in der Expedition dieses Blattes.

Ein junger, praktischer und erfahrener **Deconom,** der sich durch gute Zeugnisse über seine Tüchtigkeit ausweisen kann, sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen baldigst Stellung als Inspector.
Gefällige Offerten bitte an **Herrn Rentier Koltmann in Hoggow bei Daber** zu richten.
9000 Mark, eine Hypothek zur ersten sicheren Stelle auf eine Landwirtschaft, ist mit 1000 Mark sofort zu cediren. Näh. bei **E. Kahlke, Rosengarten 17.**
12000 Mark sind auf sich. Hyp. zu **Johanni d. 1. d. zu verl. Gest. Anf. mit Aug. des 3. bl. Erb. unter **B. B. 3** postlagernd Gasetow.
900 Mark sind sof. zur sich. Stelle anzuleihen. Off. unter **J. F.** in der Expd. des St. Tagebl., Mönchenstr. 21, erb.**

Bellevue-Theater.

Mittwoch:
Zum 3. Male:
So sind sie Alle.
Große Fosse m. Gesang in 5 Bildern v. B. Mannstahl.

Elysium-Theater.

Mittwoch, den 14. Mai 1879:
Gastspiel der Frau **Alma Hütter-Krause.**
Eine leichte Person.
Fosse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von **Böttner** und **Emil Bohl.** Musik von **A. Courabé.**